

Angebotpreise: die einseitige Seite über deren Baum und Grabstein flächen 20 Fl., von auswärts 35 Fl., flächenlose zwischen 30 Fl. Im Metallstein: die Seite aus Stadtstein 25 Fl., aus 75 Fl., aus 100 Fl. Abzug nach entsprechendem Tarif. Die Aufnahme von Angelegenheiten in bestimmten Tagen und Plätzen wird sehr gerne übernommen. Bei ausgiebiger Beilegung der Interaktionsgebühren durch Klage, bei Konfliktüberlegen um, wird der jeweilige Abzug bestimmt.

Herausgeber für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 190: für Verlag 519. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritianstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro: Schöneberger Str. 20, Berlin S. W.

26. Jahrgang.

Gräuel, 2. Aug. Infolge der über Frankreich niedergegangenen Stürme sind die telephonischen Verbindungen mit Belgien zum größten Teile zerstört worden.

Immerhin kann aus einer solchen Vereinigung partikularistischer Interessen auch für die Allgemeinheit Nutzen erwachsen; nur die Vortierse war gerade das ungeeigneste Objekt für derartige Experimente. Ob der Deutsche Staatsbürger in der preussischen oder in der preussisch-sächsischen oder in einer schlechtin deutschen Vortierse durchfällt, kann ihm eigentlich gleichgültig sein. Etwas ganz anderes wäre es dagegen, wenn die einzelstaatlichen Eisenbahnverwaltungen in der gleichen Weise unter einen Hut gebracht würden. Hier könnten für das reisende Publikum manche Vorteile herausbringen, das jetzt unter den partikularistischen Interessengegensätzen am meisten zu leiden hat. Ansätze sind ja auch hier schon vorhanden, wie die preussisch-sächsische Eisenbahngemeinschaft und die deutsche Güterwagengemeinschaft. Die Sache kommt nur etwas sehr

Reichsmarineamt
scheint mit dem Siege der Organisation des Deutschen Techniker-Verbandes, mit dem Herr von Tirpitz ursprünglich zu verhandeln abzulehnte, enden zu wollen. Uns wird mitgeteilt, daß, nachdem von Seiten des Reichsmarineamtes bereits in den letzten Tagen eine Nachgebotelei gezeigt wurde, die Intendantur Kiel die Verträge nach dem Rußer der Organisation ablehnt. Auch in Wilhelmshaven wird das Gleiche versucht. In allen Bauämtern aber wurde am Freitag und Samstag der Beschluß gefaßt, heute aus dem Dienste zu scheiden, wenn der Vertrag nicht im Sinne der Organisation geändert würde. Dies scheint nach dem geschlossenen Vorgehen der Techniker erreicht zu werden, wie den vorliegenden Mitteilungen entnommen werden kann. Es ist damit die letzte Konsequenz aus dem ersten und bedauerlichen Konflikt einer Behörde mit ihren Angestellten vermieden worden.

Der Spezialberichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ meldet aus Agadir vom 31. Juli: In Agadir befinden sich zurzeit noch vier Deutsche und zwei Spanier. Der Kreuzer „Berlin“ ist heute noch Teneriffa zum Kohleneinnehmen abgelaufen. Er wird inzwischen hier durch den „Eber“ ersetzt. Dank der Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe herrscht im ganzen Gebiet von Mogador bis zum südküsterliden größte Ruhe. Selbst in Tarudant wurden einige aus Marokko kommende Deutsche gut aufgenommen. Die- der Tage besuchten die Seefahrer aus dem ge- fürchteten Bergstamm Utinan den Kom- mandanten der „Berlin“ und haben ihm er- klärt, daß überall Gemüthung über die An- wesenheit des Kriegsschiffes herrsche. Die Utinan haben den Kommandanten und die Offiziere ein. in ihr Gebiet zu kommen. Der Kommandant Böblein empfahl ihnen, Reiz für die Erhaltung der Ruhe des Landes zu wirken. — Der Kreuzer „Berlin“ ist ge- stern aus Agadir in Teneriffa einge- troffen und vor Anker gegangen.

Die Lage in Persien.

Das gegen den früheren Schah Mo-gamed Ali ausgerückte Detachement be-steht aus 1000 Infanteristen, ungefähr 200 Bachtaren und 300 Kibais. Es verläuft, daß die Kibais planen, mit ihrem Chef Nuis-es-Sultaneh zum Scheine auf die Seite Mohamed Alis überzugehen, um ihn zu töten, um die auf seinen Kopf ausge-setzte Belohnung zu erhalten. In Teheran mach-ten die Sympathien für Mohamed Ali, doch ver-bürgen dies die Anhänger aus Furcht vor den Demokraten. — Der englische und der russische Gesandte richteten gleich-lautende Noten an die persische Regierung, in denen die englische und russische Re-gierung anerkennen, daß der frühere Schah keinen Anspruch mehr auf Pension habe, nachdem er nach Persien zurückgekehrt sei, trotz der ihm zu wiederholten Malen seitens der beiden Regierungen erteilten Mahnung, sich von der politischen Agitation fernzuhal-ten. Beide Regierungen erklären, sie könnten, da der frühere Schah sich auf persischem Boden befindet, nicht intervenieren, folglich auch in dem gegenwärtigen Zwist nicht Partei ergreifen. Es wird berichtet, daß Mohamed Ali Alirabad verlassen und sich mit unbekanntem Ziel in Gummischepe un-tersteckt habe. Doch ist diese Nachricht noch un-besichtigt.

Reform der chinesischen Währung.

Wie das Reuters-Bureau erzählt, finden jetzt in London Besprechungen statt, in denen die Reformen des chinesischen Währungssystems gemäß den Be-stimmungen für die kürzlich abgeschlossene Anleihe von 10 Millionen Pfund erwogen werden. In Anbetracht der Wichtigkeit der zur Beratung gelangenden Fragen sind alle Teilnehmer an der Konferenz zur Geheim-haltung verpflichtet. Unter den Teilnehmern befinden sich der frühere Staatssekretär Bernburg, sowie englische, amerikanische und chinesische Vertreter.

Die Swinemünder Besprechung.

Das Marokkothema war Dank dem Uebereinstimmen französischer und englischer Ver-richteter so erfolgreich behandelt worden, daß selbst unter dem Einfluß der Dundschaibische keine neuen Phantasieprodukte mehr entstehen wollten. Mit Spannung hatte man deshalb die Rück-kehr Kaiser Wilhelms nach Swine-münde erwartet, da man hoffte, daß dadurch eine neue Alliance in die Sache kommen werde. Nun ist man enttäuscht, daß dieses Ereignis vorübergegangen ist, ohne daß in dem Gang der Verhandlungen irgend eine Veränderung einge-treten ist. Ueber den Inhalt der Unterredungen, die der Reichskanzler und Herr v. Riden-bach mit dem Kaiser hatten, können natürlich auch die pflichtlosen Reporter keine authentischen Berichte geben, und so erzählt das lausche Carra von, daß sie zwei Stunden gedauert haben. Viel Neues wird in diesen Unter-redungen nicht zu sagen gewesen sein, denn über den Gang der Verhandlungen war der Kaiser durch die drahtlose Telegraphie fortwährend unterrichtet worden. Ueber die Grundfragen können daher Meinungsverschiedenheiten nicht bestanden haben. Die ganze Berichterstattung hatte daher mehr eine formale Bedeutung. Daß jedenfalls durch die Swinemünder Besprechungen keinerlei beunruhigende Momente angesetzt sind, ergibt sich aus der Tatsache, daß der Kaiser in seinen Mededebatationen keinerlei Ände-rungen hat eintreten lassen. Der Reichskanzler hat sich auf sein Gut Döbenhof zurückgezogen, wo er allerdings in dieser Zeit der Dürre, da die Sonne Tag für Tag mit verdorrter Glut auf den dürftigen Sand herabschneit, manchmal an die heißen Sandwüste Marokkos denken mag, im übrigen aber der hohen Politik möglichst fern bleibt. So ruht denn das Schicksal der Ver-handlungen weiterhin in den Händen v. Riden-bachers, der nach seiner Rückkehr nach Berlin den Baden an der gleichen Stelle wieder aufgenommen hat, bis zu der vor seiner Ab-reise nach Swinemünde gekommen war.

Nach diesem Stand der Dinge war es in der Tat schwer, aus der Rückkehr des Kaisers irgend

welche sensationellen Momente herauszubestil-lieren. Um so mehr muß man es bewundern, daß dem Kaiser gleichwohl dieses Kunststück ge-lungen ist, allerdings nur auf Kosten des ge-lunden Menschenverstandes. Das Blatt will nämlich wissen, daß der Kaiser die Politik seiner Minister und besonders des Herrn v. Riden-bacher nicht billigt, und behauptet fernerhin, daß in Deutschland infolge der Haltung Eng-lands plötzlich ein Stimmungswandel ein-getreten sei, der sich unter anderen auch in Vorurteilen äußert habe. Es genügt wohl demgegenüber, darauf hinzuweisen, daß gerade in diesen Tagen die Kreuz-Zeitung, die gewiß nicht besonderer Sympathien für die Bälle verdächtig ist, der deutschen Bälle das Zeugnis ausgestellt hat, daß sie sich durch keinerlei Alarmmeldungen habe unangenehm beeinflussen lassen. Bei dem politischen Zustand eines großen Teils der französischen Zeitungsblätter ist leider zu be-merken, daß solche Märchen trotz ihrer offensichtlichen Absurdität geglaubt werden, und das ist das Be-merkliche an dieser Phantasie-Gummischpe, da durch bei dem französischen Publikum ganz solche Vorstellungen über den Gang der Verhandlungen erweckt werden müssen.

Neues aus aller Welt.

Von der Hitze. Wenn auch das Thermo-meter seit gestern nicht die Höhe der letzten Tage erreichte, so sind in Berlin im Laufe der beiden letzten Tage wieder zahlreiche Personen vom Hitzschlag betroffen worden, wovon mehrere Fälle tödlich ver-liefen. Auch zahlreiche Brände scheitern die Hitze zur Folge gehabt zu haben. An der Trifflstraße entzündete sich auf freiem Felde ein Gassen Gras. In der Jungfernhöhe brach gestern mittag ein großer Waldbrand in der Nähe von Döbelshof aus und zerstörte mehrere Morgen Waldbestand. Erst nach mehrstündiger Tätigkeit konnte er gelöscht werden. Das Militär wurde nicht alarmiert. Ueber die augenblickliche Wetter-lage wird vom Berliner Wetter-Bureau folgendes bekannt gemacht: Die letzte Mi-derung der Hitze hat weiter angehalten. Gestern wurden nur noch an einigen Orten im westlichen Binnenlande 30 Grad Celsius überschritten. Die Temperatur liegt bis auf 33 Grad, erreichte aber nirgends mehr 35 Grad, wie an den vorhergehenden Tagen. — Die Hitze ist in München und im bairischen Hochlande seit gestern im Sinken begriffen. Die Morgen temperaturen betru-gen gestern in München nur noch 15 Grad Celsius im Stadtkern, die Temperaturen am Mittag betrugen nur noch 26 Grad. So warm war es in den letzten Tagen nicht in München gewesen.

Aurhaus-Brand. Gestern in den frühen Morgenstunden ist das Aurhaus in Pür-mon vollständig abgebrannt. Der Schaden beträgt 2 1/2 Millionen Mark. Die Aurhäuser, die im Aurhaus wohnten, konnten nur mit knapper Not das Leben retten. Das neben dem Aurhaus liegende Badehaus gilt auch als verloren. Bäder können vorläufig nicht mehr verarbeitet werden.

Massen-Erkrankungen durch Vergiftung. In Vezieres und Umgebung erkrankten 400 Personen zum Teil schwer unter Ver-giftungserscheinungen nach dem Genuß von Kuchen aus einer Zuckerbäckerei des Ortes. Wegen des Inhabers wurde eine Untersuchung eingeleitet. Dieser bereuete seine Unschuld und führt das Un-heil auf den Einfluß der Hitze zurück.

In Flammen aufgegangen. Infolge einer Spiritus-Explosion ist gestern vor-mittag in Bansee das 12jährige Töchter-chen Olga des Rittersberger Hotel lebensgefähr-lich verbrannt. Das Kind hatte in einem brennenden Spirituskocher aus der Flasche Spiritus nachgegossen, wobei die Flasche explodierte und die Kleider des Kindes Feuer fingen. Das Kind liegt listlos brennend auf der Straße, wo es bewußtlos zusammenbrach. Es besteht wenig Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten.

Berliner Brief.

Von A. Silvius.

Auf dem Gleichpunkt. — Ein neuer Zwischenstand. — Das Wesen der modernen Epidemien. — Der Niedermann als Verbrecher. — Eine Wohltätigkeitsdemonstration. — Das erste Regenband der Gutmisler.

In diesem Sommer hat Berlin wirklich keine Saure-Gurken-Zeit. Niemand hat nötig, die Sechslange zu neuem Leben zu erwecken, niemand braucht „Enten“ in die Luft flattern zu lassen, nicht ein Mensch ist gezwungen, Märchen zu erfinden, um bei seinen Mitmenschen Interesse zu erregen. Unterhaltungsschaff findet sich ohnehin in Hülle und Fülle. Allein die Hitze ist eine unerhörte Plage für die Berliner. Eigentlich ist das Wort nicht die richtige Bezeich-nung für die tropische Temperatur, die seit Tagen über Groß-Berlin lagert. Jede le-bende Kreatur leidet unsäglich unter der furchtbaren Schwüle, unter den sengenden Sonnenstrahlen, unter dem frahlend blauen Himmel, der mittelstlos sich über die Nie-senstadt spannt. Die städtischen Wasserwerke arbeiten mit möglichst hohem Druck, um die riesigen Mengen des kühnsten Wassers hervor-zubringen, das notwendig ist, um die aus-gedörrten Asphaltstraßen zu spülen, die Fuß-treppen der Häuser zu versorgen und die Parkanlagen und Gartenplätze zu begießen. Aber in wenigen Minuten sind die Bäche, die sich aus den Sprengwagen und Schläuchen ergießen, verdunstet, und kaum ist eine kleine Abkühlung eingetreten, kühlt die Luft wie-der an, sich dem Siedepunkt zu nähern. Es ist daher auch nicht Wunder zu nehmen, daß die Gastwirte ein vergnügtes Geschäft machen, weil ein Heft nach dem anderen ausge-schmückt wird: die dürftigen Rechten und die erhiteten Menschen suchen nach einem kühlen Trunk. In manchen Gartenre-häusern war in den letzten Tagen sogar der Stoff ausgegangen.

Das ist aber auch wirklich der einzige Stoff, an dem in der letzten Woche Mangel war. Das erste Ereignis, das die Aufmerk-samkeit auf sich lenkte, war wieder ein In-zwischenfall: nicht eigentlich wegen der Höhe des Preises — der betrug nur etwa 5000 M. —, sondern weil die Spitzbuben abermals mit ungeheurer Dreistigkeit vorgegangen waren. Genau wie bei dem an dieser Stelle bereits behandelten Einbruch in dem Revierhau-Geschäft, hobten die Diebe von der über dem Lokal befindlichen leerstehenden Wohnung ein Loch durch die Decke und stiegen dann recht bequem heraus, um ihre Ausbeute zu treffen. Nach genauer Arbeit verließen sie die Stätte ihrer erprobten Tätigkeit auf demselben Wege, ohne daß bisher nur die geringste Spur von ihnen zu finden ist. Der Berliner Goldwarenhändler hat sich nach diesem Falle nachgerade eine gewisse Nervo-sität bemächtigt, und es ist ihnen wirklich nicht übel zu nehmen, wenn sie etwaige leerstehende Wohnungen über ihren Ge-schäftsräumen argwöhnisch betrachten. Daß die Diebe in der Ausübung ihres „Berufes“ auf der Höhe sind, ersieht man aus der Tat-sache, daß es jüngst durch einen Zufall glückte, zwei schwere Bäden, die das neuzeit-liche Diebeswerkzeug enthielten, zu be-schlagnehmen. Die beiden Wannen, die sie auf dem Bahnhof Alexanderplatz als Hand-gepäck in Verwahrung geben hatten, er-klärten zwar bei ihrer Verhaftung, daß sie die Reiten, Messer, Wäpfer und Brechwerk-zeuge modernen Typs für einen Mann holen wollten, der in Berlin eine „Diebes- und Einbrecherkurse“ errichten wollte, schließ-lich aber gestanden, daß sie das Arsenal des modernen Spitzbuben zu eigenem Bedarf sich besorgt hätten. Durch dieses Geständ-nis hofften sie eine Milderung der zu erwar-tenden Strafe von vornherein erreichen zu können. Einem anderen wird das Geständ-nis, daß er wegen einer ruchlosen, von ihm begangenen Tat abgelegt hat, wenig nützen.

Lokales.

Wiesbaden, 2. August.

Kommunale Milchversorgung.

A. Die Stadtverwaltung Wiesbadens hat un-ter der tätigen und eifrigen Anregung des Herrn Dr. Sirch hier, dem verdienstvollen Vorsteher der Säuglings-Kindheim und Mutterberatungs-stelle, schon seit langem erkannt, daß die Milch-ver-sorgung der Einwohner mit zu den kommunalen Aufgaben gehöre. Da vorläufig sich diese Ver-sorgung nur auf die Säuglingspflege und auch darin nur auf einen kleinen Teil beschränkte, der aller-dings aus sich selbst sich stetig erweiterte, so war diese Lösung einer wichtigen volkswirtschaftlichen Aufgabe durch die Stadtverwaltung noch wenig angestreblich. Das stille, aber konsequente Wirken der städtischen Anstalt unter zielbewusster Leitung des Chefarztes wird jedoch mehr und mehr an-erkannt; es fand gerade in diesen letzten Wochen weitgehenden Beifall.

In der Zwischenzeit war nicht nur die Säu-glingssterblichkeit eine erhöhte, sondern auch die Pflege dieser Kleinen war außerordent-lich erschwert durch die ungenügende Milch-versorgung, ungenügend nach Quantität und Qualität. Die Klagen der Mütter über die erheblichen Mühen, welche dadurch entstehen, daß die von den Lieferanten von den Dörfern herangebrachte Milch gar zu sehr den nachteiligen Witterungs-einflüssen unterworfen war, nahmen ständig zu, bis bessere Einfuhr stete und und gar manche Mutter, die sonst der städtischen Säuglingsfür-sorge fern stand, einen Versuch machte mit der aus der städtischen Säuglingsmilchanstalt geliefer-ten Milch. Der Konsum stieg daher sehr er-heblich, konnte jedoch beständig bewahrt werden. Ein großer Erfolg wurde erzielt! Die Anstalt hat eine Art Feuerprobe glänzend be-standen, dadurch für ihre künftige Ausgestaltung viel neue Freunde werbend.

Nun so dieser erste Schritt sich allmählich allgemeiner Zustimmung erfreuen darf, so kann daraus doch nicht gefolgert werden, daß ein wei-terer Fortschritt in dieser Weise allmählich auf-genommen wird, zumal seine Durchführung man-cherlei Schwierigkeiten begegnen dürfte. Immer-hin ist wohl kaum ein Zeitpunkt günstiger ge-wesen, um die Frage der kommunalen Milch-versorgung zu ventilieren. Schon kürzlich hatte der Wiesbadener General-An-zeiger in einem längeren Artikel die Frage der Milchversorgung der Großstädte zur Debatte ge-stellt und auch Anregungen gegeben, wie die Auf-gabe zu lösen sei. Mancherlei Anzeichen sprechen dafür, daß in die Beratung über diese Materie schneller eintreten ist, als man voraussetzen durfte. Aus allen Teilen des Reiches kommen Meldungen über beginnende Futternot. Auch Wiesbadens Hinterland, die Milchmehrer der Kurstadt, werden in eine prekäre Lage kommen. Der Grummelstich bringt so gut wie kein Er-trägnis; vielerorts beginnen schon die Landwirte mit einer Verkleinerung des Viehstandes, die Milchhändler setzen sich in einer recht schwierigen Lage. Schon hat die Milchversorgung Wies-badens kleine Störungen erlitten. Nun kommt hinzu, daß für Wiesbaden, Mainz und Frankfurt ein erheblicher Milchmangel angesetzt ist, so dem die Milchhändler durch die Unquant der Konjunktur aerobere gemungen sind.

Da dürfte es interessieren, welche Pläne ein schweizerischer Kommunalpolitiker über die Milch-versorgung der Großstädte entwickelt. Stadt-Ärzt Dr. Sirch hat in Winterthur, der sich seit Jahren aus eigener Erfahrung ein klares Bild über den in seiner Heimat besonders starken Milchmangel gemacht hat, gibt folgendes Projekt zur Er-wägung: in der Milchversorgung der Großstädte sind neuerdings mancherlei Verluste gemacht wor-den, die alle mehr oder weniger an inneren Ver-waltungsmängeln scheiterten. Als Unterneh-mungsform ist der Privatbetrieb, die Milcheigen-schaft oder Erwerbsgenossenschaft als unannehmbar zu betrachten, weil das Erwerbsinter-esse den Anforderungen, die an einen vollkom-menen Betrieb gestellt werden müssen, zuwider-läuft. Auch die Produzentengenossenschaft ist für den Detailverkauf der Milch aus den nämlichen Gründen nicht geeignet, bei ihr treffen überdies die gegen Privatmonopole über-haupt geltend zu machenden Einwände zu.

Das Ziel muß die kommunale Milchversorgung sein und zwar in der Form des Gemeindemonopols. Vor allem ist die Beschaffung einwandfreier Säuglingsmilch durch die Gemeinden zu übernehmen und dem neuesten Stand der Technik entsprechend zu organisieren. Es ist in geeigneter Weise und mit Nachdruck Aufforderung über die richtige Art der Säuglingsernährung zu ver-breiten.

Wie schon gesagt, wird dieser Teil der Auf-gabe in Wiesbaden durch sachkundige Hände in bester Weise geleistet.

Die Gemeinde soll die Milchver-sorgung in die Hand nehmen:

1. weil es ein Unternehmen ist, an dem die ganze Bevölkerung Anteil nimmt;
2. weil damit eines der wichtigsten Gebiete der öffentlichen Hygiene in der besten Art und Weise geregelt werden kann und es die Gemeinde bei Seucheneinfahrt in der Hand hat, die notwendig erscheinenden Maß-nahmen durchzuführen und systematisch auf die Ausleitung der Zuckerkulose hinzuwirken;
3. weil eine gute Milchversorgung viel gesund-heitliche Gefahren beseitigt, die Ernährungs-verbesserung und damit die Leistungsfähigkeit der Bevölkerung erhöht;
4. weil die Gemeinde die ökonomischen Inter-essen der Einwohner wahrnehmen und ihre Lebenshaltung heben kann;
5. weil sie in der Lage ist, die Produzenten zur Lieferung einer reinen und vollwer-tigen Milch zu zwingen.

Die Milchversorgung soll sich selbst erhalten, aber nicht mit fremden Kosten belegt werden, al-fällige Ueberschüsse sind als Preisausschüttungs-fonds anzulegen und bei Bedarf in Teuerungs-oder Krisenzeiten zu verwenden.

Milchnot und Erhöhung des Milch-preises werden uns in Wiesbaden nicht er-sparsen bleiben. Am nächsten Sonntag findet in der Stadt eine Versammlung der Milchhändler statt, in der über die gegenwärtige Lage der Milchmärkte beraten werden soll. Dem Ver-nahmen nach wird eine Milchpreis-Erhöhung um 2 Pfg. am Liter verlangt werden. In Ueberein-stimmung mit dem Vorgehen der Frankfurter Milchhändler. Diese fahnen am letzten Sonntag in einer öffentlichen Versammlung einstimmig folgende Resolution: „Die vereinigten Milch-händler von Frankfurt und Umgebung haben in Anbetracht des bedeutend erhöhten Einkaufs-preises und der Steigerung der allgemeinen Be-triebskosten den Beschluß gefaßt, den Verkaufs-preis der Milch von 22 auf 24 Pfennige für das Liter festzusetzen.“ Da werden die hiesigen Milchhändler wohl nicht zurückbleiben.

Die Milchnot hat sich in den letzten Tagen nicht nur in den Familien, sondern auch in den öffentlichen Milchverkaufsstellen gezeigt. Die Milchbälle am Marktplatz waren an den meisten Tagen nachmittags geschlossen, weil es nicht gelang, das nötige Quantum Milch an-zutreiben. Diese ersten Anzeichen werden sich noch mehren, um dann geheimerisch Abhilfe zu belischen.

Wiesbadens Gäste. Es sind neuerdings hier eingetroffen: de Arenas o-Buenos-Aires (Raf-fener Hof) — Kaufm. von Hattenburg, Delft (Zamms-Hotel) — von Beer-Schillingen (Damsa-Hotel) — Rentner von Brader-Elisabeth (Husland) (Schwarzer Hof) — Herr von Bruck-Düffeldorf (Raffener Hof) — Ober-leutn. Freiherr von Danfelmann-S. Knecht (Wilhelmsheim-Hotel) — Oberleutn. von Döblich-Neustadt (Wilhelmsheim-Hotel) — Kol. Kammerleutnant Reich von Dungen-Dehrn-Schloß Dehrn (Siedig Eden-Hotel) — Regierungsrat von Geldern-Berlin (Rhein-Hotel) — von Geldern-Gernsbach i. B. (Eggl. Hof) — Hauptm. von Gemmingen-Rummen (Villa Landa) — Freiherr von Del-Darmstadt (Raffener Hof) — Dr. von Laar-Budapest (Grüner Wald) — Oberleutn. von Pöfer-Billigau (Wilhelmsheim-Hotel) — Major von Restorff-Marienburg (Hotel Cordan) — von Schwerin-Rostock (Curtiss-Hotel) — Landrat von Trotha-Langensalbach (Metropole u. Monopol) — Dr. Brie-Sier (Curtiss-Hotel) (Hotel Dahlheim) — Stud. von Zimmermann-Bonn (Damsa-Hotel).

Die Gewinn noch viel größer sein, als der Nutzen, der sich für alle zusammenrechnen werden kann. Wie man auch über die An-derhülfsfrage an sich urteilen mag, eines bleibt sicher anerkennenswert: Das ist die Tatsache, daß sie eine ganz achtbare Wohltätigkeits-demonstration darstellen. Und auf alle Fälle eine sympathischere als die Demonstration, die jüngst in der Charlottenburger Lufthalle stattfand. Dort demonstrierten Dis-sidatere und, auf deren Befehl, Mannschaften des Elisabeth-Regiments gegen einen Pro-diger, der sich in wohlwollender Weise über den Fall Jatho äußerte. Diese Art zu demon-strieren ist jedenfalls ein Novum in der mo-dernen kirchlichen Bewegung, die seit dem vergangenen Jahr mit ziemlichem Stillsitzen angelegt hat, und es wird nicht ausbleiben, daß sich die Öffentlichkeit mit dieser Angelegenheit noch eingehender beschäftigen wird. Zum Lobe der Berliner darf es aber gesagt sein, daß sie sich nicht gern mit dergleichen Dingen beschäftigen, die so oder so uner-quicklicher Natur sind. Sie drücken lieber beide Augen zu, um nicht erst Dinge erleben zu müssen, die geeignet sind, sich mit dem re-ligiösen Gefühl der Parteien näher be-ziehen zu lassen. Der wirkliche Berliner, sofern man überhaupt heute von richtigen Berlinern sprechen kann, läßt jeden noch seiner Passion selig werden; er läßt selbst die Heilsarmee in Frieden leben und belächelt sie nicht einmal mehr, wie es früher vielfach der Fall war.

Uebrigens steht es andersdenkenden und andersgläubigen Menschen nicht mehr so steifig gegenüber. Selbst den Antikolli-beranten bringt er jetzt Verständnis entgegen und hat eine ganze Portion Achtung vor den Gutmisler, die ja die Infarnation der Antikolliberanten darstellen. Er ist sogar stolz darauf, daß sich die Gutmisler ein eigenes Logenhaus erbaut haben, das erste in Ber-lin, und wahrheitsgemäß auch nicht das letzte in Deutschland. Es ist ein ständiger Bau

9 Zimmer.

8 Zimmer.

**Panorama 26. 1. St. 8 Zimmer-
Wohnung mit Zentralheizung,
auf 1. Ott. evtl. früher a. vm.
Die Wohnung eignet sich auch
für Pensionsamende. Näheres
1. Stad. rechts. 3783**

In nächster Nähe des
Kurhanfes
herrschafft. Wohnungen
von 8 Zimmern, d. Neuzeit
entst. einger. sof. od. spät.
an verm. Museumstraße 5.
Bureau. (24903)

7 Zimmer.

Friedrichstr. 37. 2. St., 7 Sim.,
Küche, Mansarde, Keller, zum
1. Okt. zu verm. 30081

6 Zimmer.

Dolls-Allee 27, Hoch-Park, 6
bis 7 große Zimmer, große
gedeckte Veranda mit Por-
tallen. Gas, elektr. Licht,
alles nötige Zubehör, zwei
Einsänge, per 1. Oktober zu
vermieten. Näb. Gartenhaus
1 Etod links. 3728

**Johnstr. 7, Hell-Strage, 6 Zim.-
Wohn., neu herger., mit allem
Komfort, Nähe d. Elektr. und
Rheinstr. s. verm. N. v. 30872**

Schmalbacherstr. 57, a. d. Allee
u. in freier, luftig. u. gesund.
Lage. i. R. 3 elektr. Badst.
diverter Richtungen, moderne
6 Zimmer-Wohnungen, mit
Gas, Bad, elektr. Licht, Ex-
ter, Zimmer u. Holstafelung,
versch. Balkons u. m. reichl.
Inbegriff, s. verm. Käß. bei
Dobbelme, 2. Et. rechts. 3060

5 Zimmer.

Holländ. 1 (2.). 1. St. 3 Jim.,
Balk. Erker, Bad. 9., Ent.
1 Mani., 2 Keller. Kohlenauf-
zug, v. sofort a. verm. Ndb.
Expositionsbüro 3736

Ad-Ineidstr. 19, Südseite,
bestehend aus 5 großen, schönen
Zimmern mit großem Balkon
und Zubehör per 1. Oktober
zu vermieten. Näh. daselbst,
Bureau.

Siles Bachmanerstr. 7. 1. Et.
5 Zim. mit Bad. Balkon. gr.
Veranda, elektr. Licht, Oefste
des Gartens v. 1. Oktober a.
verm. Näh. vt. u. Weber-
gasse 43. 20805

Granf. 3 2, 5 3. 23. m. Ball.
 Sub. ex. 3 od. 4 3. 23. per Off.
 Sub. part. 30384

 Wächter. 14, 1, (d. 5 3. 23. m
 Sub. Ball. u. r. Sub. 4. 1. Off

4. verm. Nabh. part. 29806
 Nabh. 19. 3. boh. herrsch.
 5 Sim. - Bohn. gl. od. 1. Off.
 1. verm. Nabh. das. 30044
 Tangaale 17. (Mäne 5 Sim.

mer-Wohnung, 2. Stock zu vermieten 39106

Lehrkr. 2, 5 Zimmer-Wohnung mit Küche, evtl. 2x2 Zimmer u. Rüden, per 1. Okt. zu verm. Näh. bei Pöflier, 1. St., oder 2971 im Laden 3812

Vorlesung 11. Neubau, schöne
3 Zimmer-Wohnung im 1. u.
3. St. mit reichl. Zubehör.
auf 1. Off. zu verm. Näh.
dabeist oder bei Diefenbach.
Groschenstr. 31, 3. 3876

Andreas 8. 2. 5 Zimmer mit
2 Bad, 2 Balkon, 2 Gartengr.
u. Sadehör sofort od. später
zu vermieten. 3724

Wohnung m. allem Zubehör.
Kantarde, per 1. Okt. zu um-
nehmen im Seifengeschäft. 3865

gleich a. verm. Röh. Carl
200. Bahnhofstr. 16. 8741
Cranzstr. 14. Röh. 2. Etage.
3 Zimmer-Wohnung, Bade-
zimmer, Gas vorh., der Neu-
mit entsprechend eingerichtet.
loort od. a. 1. CH a. verm.

Philippobergstr. 14. Privat-
haus Gartenweg Quersfeld-
straße zwischen 1 u. 3. zwei
Etagen 5-Zim., Bohn., d. Neu-
zeit entsprechend eingerichtet.
Preis 2000 Mark.

Reichelpf., v. lat. od. Kaiser
in perm. Ndb. in 2. Stod.
zahl.

Nm Saloh. Apotheke Siebert.

Sim., Küche, Bad, Erker.
Halt. elektr. Roblenaufzug.
auch kann die ganze 1. Etage.
u. Sim. (für Arzt passend).
vermietet werden. 3900

Esheimerstr. 26, 11. St., 2. St.,
3-Zimmer-Wohn. m. Zubeh.
per 1. Okt. zu verm. 30199

Melchiorberg 21, (H. 3-3-29, R. 24,
 u. S. f. a. m. Röh. 1. Et. (29818)

eroftr. 6. 1., 3 Rim.-Bohn. m.
 Hammer u. 2 Keil. an H. rub.
 Familie a. 1. Ott. zu verm.
 Preis 440 M. 30045

1 betab. Kauf. a. vm. Ndb.
Ndb. 1. St. r. 30214

hierfr. 43. Vorderb. 1. St.
2-Zim.-Wohnung, Küche und
Keller per 1. Okt. zu verm.
Ndb. im Laden. 8855

osheimerstr. 146. Sdb., 2-3.
 B. m. Subeb. v. 1. St. a.
 verm. 380-400 M. 29996
 rudenstr. 7. Stb. 1. St. u. D.
 Ich. 2 3. B. v. 1. St. od. 1. St. a.
 nm. A. Seetobenstr. 23. B. v.
 90842

Wohnungen, Mietzins, 24.
 den preiswert an verm. 3654
 Nettoff. 11, 2 mal 2 3. 23. Preis
 je 280 M. jährl. Abh. 1. Gt.
 30300
 Nettoff. 28, 3, 2 3. u. 2. auf
 1. Off. an verm. 20191

Schwalbacherstr. 54. 1. h. Laden im Souterrain, geeignet für Kaffee- od. Schokoladenfabrikation u. sonstig. v. sofort au verm. R. Entenstraße 2, 2. St. 178.
Schwalbacherstr. 67. Edele Wollschere, Laden (Comptoir) v. sofort oder später zu vermieten. Preis 800 M. Näheres bei Mittel.
Laden nebst 2-3 Z. m. el. ohne Zus.-Geh. b. 1.907
au verm. **Waldramler** 2, 1. (1907)
Waldramler 31. Laden, wo jetzt erlosch. Möbeler betriebl. wurde, ver. sof. au verm. R. bei Schmidt.
Hefelrathstr. 13. Laden mit Zengstl. auf 1. Odt. od. auch früh billig a. vm. R. et.
Berckerstr. 8. 1. h. Laden m. 3 Zim. f. s. v. Ndb. Daudrich. Blum. Geobertstr. 18. 2. St.
Fleiering 7. Schöner Laden mit 3 Zimmer-Wohnung u. 1. Odt. a. verm. Preis 120 M. Ndb. 2 St. bei Kühner. 3016
Großer Laden nahe der Langgasse billig a. vermietet. Näh. Langgasse
Laden
ohne Konkurrenz, in sehr beliebter und besuchter Darstellungslage, dicht am Markt-Ring, für fast alle Geschäfte geeignet, da ein Vordereingang, Speisekammer vorhanden, auf 1. Oktober früher au verm. Näh. losen bei Daniel Kahn. Nassauerstr. 6. 1. nach von 1-3.
Pferdstadt, Blumenstr. 15. h. Laden mit 2 Zim.-Wohnung, als Filiale i. Raff. Geschäft, sof. od. spät. bill. au verm. Näh. part. bei Glantschniger.
Werksstätten etc.
Nebelheiderstr. 93. 1., Stallgebäude mit Wasserzuleitung u. Entwässerung, eorl. 3 Zim. im d. dazu, au verm.
Dachhofstr. 16. große helle geräumige u. Eintheilung in Stubben u. verm. M. dal. 8.
Dachhofstr. 22. sch. saub. Bau geeignet zu Maschinenbau-fabrikraum, a. Lagern u. u. benachbart von Möbeln od. Maschin. ver. sofort au verm. R. dal. i. Messerschmidt.
Berkramstr. 11. v. ca. 43 qm ar. Werkst. m. 3-Zim.-Wohnung, v. 1. Okt. a. verm. für Industrie, Schneiderei od. dergl. literatur geeignet, ein gr. Lagerplatz f. abgerichtet wer.
Berkramstr. 22. m., geräumige helle Werkstätte m. vm. 30
Mühlstr. 36. Lagerraum, o Keller, geeignet für Holz-hiergesch. od. Mineralwasserhandel, Stallung 1. 2 Vieh-Kemile, Hofraum, gutboden, ver. sof. od. später verm. R. Ndb. 3. St. r. c. Neus. 3. Samenhandl.
Dohheimerstr. 17. Garten-Stallung für 2 bis 3 Pferde, Remisen, Futterboden, Wohnung von 3 bis 4 Zimmern ver. sofort oder später. Näh. daselbst bei Buch.
Dohheimerstr. 41. ein Keller-Lager m. Obst, Gemüse u. per sofort au verm. R. 200 M. Näh. dal. Ndb. 3. bei Hilgen.
Dohheimerstr. 63. Werktst. 60 qm, zu verm. R. bei Albrecht.
Dohheimerstr. 105. Werkst. Lagerräume ganz od. geteilt, bill. zu verm.
Dohheimer Str. 122. 1. h. 2. u. ob. Lagerraum b. a. verm. 3.
Felsstr. 13. Stallung für 4 Pferde m. v. ohne Wohn.
Per sofort zu vermieten:
1 Souterrain-Raum, 50 Quadratmeter, als Werkstätte, Lagerraum;
2 große Souterrain-Räume 120 Quadratmeter je, oder geteilt, auch als Kell. sehr geeignet;
1 Souterrain-Raum, 180 Quadratmeter, mit großen Räumen, als Werkstätte, Lagerraum sehr geeignet. Näheres Friedrichstr. 10.
Goebenstr. 16. helle Werkst. Lager, v. sof. au verm. 3.
Goebenstr. 16. Maschinen-einst. mit Stahl, v. sofort verm. R. dal.
Größere Puraudräume wert au vermieten. Göbenstraße 18 bei G.
Sallaarstr. 7. ar. Werkst. Lagerraum u. Wohnung.
Selenenstr. 22. sch. Werkstätte, Lagerraum bill. au verm.
Karlstr. 39. grob. Lagerbell, trocken, nebst groß. m. Aufzug verb., sofort oder später billig au verm. im Hofe.
Karlstr. 39. große Werkst. bell. i. Lageret, Schrein-u. Fassend, sofort od. spät. verm. Näh. im Hofe.

Flasche, die ein flinker, kleiner Bursche im Kaffeehaus auf ihren Bink geöffnet hatte. „Auf das Wohl aller schönen Frauen laßt uns trinken, Kameraden.“ Kommandierte der Anführer und im Ru waren die sechs schlanken Kellner geleert und zum zweiten Mal zum Füllen hingehalten.

„Du machst ja ein Bombengehäus“, Schweher, „necite Bodo, der nach einiger Zeit mit Broden zu ihr kam. „Wir beobachten dich schon eine ganze Weile, deine Kasse füllt sich!“

Sie hob klappernd ihren Teller in die Höhe, eine ziemliche Menge Gold- und Silbermünzen lagen darauf.

„Ja, es geht mir großartig, wenn es so fort geht, ist mein Vorrat bald zu Ende und ich bin Freifrau — mehr wie ausverkaufen kann man doch nicht.“

„Ergo, halten wir uns dazu, alter Junge“, mahnte Bodo, was trinken wir, ein Glas Rheinwein ist immer etwas Neeles, was meinst du?“

„Ich trinke, was die gnädige Frau mir kredenzt, ganz gleich was.“ antwortete Broden galant. Seine Augen hingen wie gebannt an der schlanken, phantastisch geschmückten Gestalt, mit dem schimmernden Haar und den braunen Schallaugen, über die sich dunkle Brauen wie gemalt hinzogen. Die Frau war vollendet schön, ihre Schultern und Arme wie aus Alabaster gemischt und der rosige Teint ihres Gesichtes wie ein Blumenblatt zart. In Broden erwachte ein eigenes Ahnen, als müsse dies schöne Frauenbild einst sein Verhängnis werden.

Edith erfaßte mit geübtem Blick den Eindruck, den sie auf ihn gemacht, sie war gewöhnt, bei den Männern Aufsehen zu erregen, besonders im Ballsaal, wo ihre Körperlichkeit mehr zur Geltung kam, als im Hauskleide; aber diese elementare Wirkung vermehrte sie doch einigermaßen. Fast verlegen reichte sie ihm den goldfunkelnden Trunk.

„Schön, was?“ schmunzelte Bodo. „Derrlich“, erwiderte Broden und wuschte sich den langen Schnurrbart. Der klare Wein hatte ihn zur Besinnung gebracht, er reichete sich verbeugend sein Glas der jungen Frau. „Noch einen solchen Trunk aus Ihrer schönen Hand, gnädige Frau, und königlich soll der Lohn sein.“ scherzte er.

Sie füllte ihm das Glas und hielt den Herren dann den Teller hin. Zwei Goldstücke fielen klappernd auf den Inhalt.

„Das war gut bezahlt“, frohlockte sie, „für solchen Preis steht auch mein Schaumwein feil — wär's den Herren gefällig?“

Sie hob die Flasche aus dem Kühler, goß sich einen Tropfen in ein Glas und hob es an die Lippen, „nun?“

„Nicht“, wehrte Bodo ab. „Chamvagner so früh am Abend ist Gift, den trinken wir später, wenn der Hummel vorbei ist und wir gemütlich tafeln. Laß dich nicht verführen, Bodo!“

Aber der hatte schon ein leeres Glas in der Hand und hielt es Edith hin, die es schnell vollgoß.

„So ist's recht“, lobte sie und rief mit ihm an, „wir trinken auf die Genüsse und Freuden der Welt, Herr Broden, einverstanden?“

Er verbeugte sich, ohne zu antworten, und leerte sein Glas mit einem Zuge.

„Und wo ist dein Herr und Gebieter, Edith, ich sehe mich vergeblich nach ihm um?“

„Die immer, bei der Arbeit, er wurde gerade, als wir zum Gehen bereit waren, nach Schönnau abgeholt. Einen schrecklichen Beruf hat doch ein Arzt, nichts kommt da in Betracht, nicht die Frau, nicht die Hausordnung, nur die Pflicht und immer wieder die Pflicht.“

„Die du hier total verläumst, Schwester, sieh, wie viele des Neftars harren, den Hebe schenken soll. Komm, Bodo, wir hummeln

weiter, wollen sehen, was Pythias Drakel-sprüche uns kund tun werden.“

Auf dem Wege dahin trafen sie mit Frau Armstedt und Lora Eternau zusammen, die von Gruppe zu Gruppe gingen und anheimelndester Laune waren. Lora hatte die Hände voller Kleinigkeiten, die Frau Armstedt überall erhandelt hatte, sie suchten jetzt einen Platz, wo sie dieselben deponieren konnten.

Das junge Mädchen sah sehr hübsch aus, sie war heute in weissem Wollkleide, am herzförmigen Ausschnitt und im Haar steckten hochrote Rosen. Bodo hatte sie seit der Hochzeit, bei der sie seine Tischnachbarin gewesen war, nicht mehr gesehen, in seiner Erinnerung stand sie ihm anders vor, als sie heute erschien, sie war damals sehr blaß und sehr still gewesen. Heute gab sie sich munter und in ihren klugen Augen lag ein Glanz, den er damals nicht bemerkt hatte.

Sie erlauben, gnädiges Fräulein, daß ich Ihnen behilflich bin.“ beiseite er sich zu legen und griff nach den Sachen, die sie in den Händen hielt. Sie war ja äußerst lieblich, die Kleine, absolut nicht zu übersehen, wo hatte er nur damals seine Augen gehabt? Allerdings arm, und noch dazu Schulmeister — man denkt ja aber auch nicht immer gleich an ehelichen, indes zu einem leichten Flirt war sie gerade hübsch genug, viel hübscher jedenfalls wie Eveline Broden, die er heute abend erst kennen gelernt hatte. Aber die Brodens waren sehr reich und viele Bekanntschaften hatten sie auch, ranmachen mußte er sich da heute abend jedenfalls und sich von der unwiderstehlichen Seite zeigen — das war er seinen zehntausend Mark Schulden und seiner Zukunft schuldig — wie machte er es nur, daß er allen gerecht wurde, und vor allen Dingen sein eigenes Amusement nicht außer Acht ließ?

(Fortsetzung folgt.)

Am Spieltisch.

Auflösung zu Nr. 172.

Schachaufgabe.

(Nierzüger von R. Willmers.)

B. Kg2, Dh3, Tc3, La2, Sb1, h4, Bc2, f2. Schw. Ke4, Tc8, h8, Lf7, Sb7, c6, Bb6, e6, f4, g5, h6. 1. Tc3-c5, Tc8, (h8)-d8 (am besten). 2. Dh3-f3 + Ke4-d4. 3. Df3-c3 + Kd4-e4. 4. f2 f3 Matt.

Nichtige Lösung schickten ein: A. Wehler, Wiesbaden, A. Siebert-Wiesbaden, D. Winter, Wiesbaden, Schach-Ecke, Wiesbaden, B. von Bernau-Wiesbaden, Chr. Dauter-Wiesbaden, Friedr. Schäfer-Biedrich, C. Dietz-Eltville, Fritz Schmidt-Sonnenberg, A. Holper-Müdesheim.

Schach-Aufgabe.

Von Fr. Dubbe in Moskau.



Beiß. Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Zuge matt.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 8 1/2 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage.

Vom 20. Juli bis 10. August

geben wir Jedem, der sich ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen)

ganz umsonst

80206

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, 30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

1000 Mark zahlen wir Demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Visites 1.90	12 Kabinetts 4.90
12 Visites matt 4 Mk.	12 Kabinetts matt 8 Mk.

Tel. 1986. **Samson & Cie.** Tel. 1986.
Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

12 Visites für Kinder 2.50 Mk.	12 Postkarten von 1.90 Mk. an.
12 Viktoria matt 5 Mk.	12 Prinzess matt 9 Mk.

F. C. Philippi's Nachf. Inh. Ferdinand Jolsky
Neugasse 4 WIESBADEN Neugasse 4

Cigarren-Import-Geschäft

Philippi's Glückswurf 6 Pfg. | Ariadne 8 Pfg.
Flora de Cielo 7 „ | Nobila 10 „

Flieger-Cigarillos 20 Stück Mk. 1.—.

Cigaretten und Tabake.

30353

Haupt-Bureau:
Nikolastrasse 5.
Telephon 12 u. 2376.
Reise-Bureau:
Langgasse 48.
Telephon 242.

Regelmäßiger Abhole-Dienst
von Privat-Gütern, Reisegepäck, kaufm. u. gewerb. Gütern zum Versand mit der Staats-Bahn.
Abholung u. Expedition zu jeder Tagesstunde (Sonntags nur vorm.)
Frachttgut: binnen 4-5 Stunden
Eilgut: „ 1-2 „
Expres: „ 1-2 „
nach Eingang der Bestellung.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

! Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt !

Minlosches Waschpulver

Nur echt mit

dieser Schutzmarke.

Wieweit Mann hängen Millionen dran.

in seinen Eigenschaften und Wirkung von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herrn Dr. C. F. Deite in Berlin auf das glänzendste begutachtet, gibt blendend weiße, völlig geruchlose Wäsche und schon das Leinen in denkbarster Weise. Es reinigt die Wäsche schnell, sehr gründlich und verursacht leichteste Arbeit.

■ Das ein Pfund-Paket kostet nur 25 Pfennige. ■

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren-, Seifengeschäften und Apotheken.

En gros von der Fabrik:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld,
Hoflieferanten.

